

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 9

Artikel: Zur Weltlage : Spanien - das Zeichen! ; Der Plan ; Ausblick
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkung der Redaktion: Die Redaktion erlaubt sich, auch ihrerseits auf diese Konferenz nachdrücklich hinzuweisen. Sie wird, nach langen Jahren zum ersten Male, ausdrücklich von *beiden* Zweigen der schweizerischen religiös-sozialen Bewegung gemeinsam veranstaltet. Dadurch ist auch die Wahl des Konferenzortes bestimmt worden. Wir hoffen darum, daß die welschen Freunde zahlreich erscheinen werden, aber auch, daß die für die Mittel- und Ostschweiz etwas weniger günstige Lage der Konferenzstadt die deutschschweizerischen Gesinnungsgenossen nicht abhalte. Wir haben Aussprache und Zusammenschluß nötiger als je. Der französische Redner, *André Philip*, Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Lyon, einer der Führer der religiös-sozialistischen Bewegung Frankreichs wie der Volksfront, wird auch die Verbindung mit der an Bedeutung wachsenden französischen Gestaltung unserer Sache herstellen. Die ganze Veranstaltung will der an diesem Brennpunkt der Geschichte dringend notwendigen Neubefinnung auf unsere Sache, und das bedeutet: auf unseren Auftrag von *Gottes* Sache her, dienen. Möge ihr dies geschenkt werden!

Zur Weltlage

Spanien — das Zeichen!

Ganz plötzlich, wenigstens für den Blick der meisten, ist die Flamme des spanischen Brandes aufgelodert. Machen wir uns sofort klar, was

Sein Sinn

ist: *Er ist ein Zeichen dessen, was für ganz Europa, ja für die ganze Welt, gerüstet ist.* Er ist der Beginn des Weltbürgerkrieges, der sich mit dem Völker- und Rassen-Weltkrieg verbindet. Er ist, besser gesagt, das Aufflammen dieses Krieges, der schon so lange unter der Asche schwelte, er ist, noch besser gesagt, das jetzt für jedermann sichtbare und verständliche Zeichen dafür, daß wir nun endgültig in die Periode dieses Krieges getreten sind, daß *dies* nun der Kampf und Gegensatz ist, um den es sich handelt — dies und nichts anderes. Wenn ich mich biblisch ausdrücken darf, so möchte ich sagen: es ist nun die zweite der beiden Linien sichtbar, die nach Harmageddon führen, nachdem die erste, die des Völker-Weltkrieges, schon lange sichtbar gewesen ist.

Die Fronten sind nun so klar als möglich. Auf der einen Seite steht, es ist wirklich so, die *Demokratie*, auf der andern der *Faschismus*.¹⁾ Zur Demokratie ist auch der Sozialismus in jeder seiner Formen zu rechnen, ebenso der Pazifismus, auch der Liberalismus, soweit er noch vorhan-

¹⁾ Daß ich den Begriff „Faschismus“ in einem *weiteren* Sinne brauche und in *welchem*, ergibt sich aus dem Folgenden von selbst.

den und echt ist. Die ganze Welt der *Freiheit* und Menschlichkeit, die aus der Bewegung der letzten Jahrhunderte aufgestiegen ist und die ihre letzten Wurzeln in der Freiheit hat, zu der uns Christus befreit hat (Gal. 5, 1), aus welcher auch das Beste an der sogenannten Aufklärung stammt, soll niedergeworfen, soll zerstampft werden von der neu erfundenen sogenannten *Autorität*, deren „schreckliches Gesicht“ schon Jakob Burckhardt erschaut hat und das wir nun schon in mannigfachem Ausdruck kennen gelernt haben. Hinter sie flüchten sich der tödlich bedrohte Kapitalismus und das Besitz-Bürgertum, das mit ihm auf Leben und Sterben verbunden ist. Die Kirche aber, vor allem die römische, doch auch ein großer Teil der protestantischen, erwarten von ihr Wiederaufrichtung und neue Herrschaft. In ihrem Dienste stehen die Generäle Franco, Mola, Queipo de Llano; die armen, schlecht gekleideten und schlecht bewehrten „Kommunisten“ und „Anarchisten“ der Volksfront aber kämpfen für den letzten Rest der Freiheit und Demokratie in der Welt. Sie kämpfen und sterben *für uns!*¹⁾

Darum gibt es in diesem Kampfe keine

Neutralität.

Wo man hier von Neutralität redet, da ist es Heuchelei, die sich bis zur krassen Lüge steigert.

Schwere Heuchelei und Schlimmeres ist schon die *politische* Neutralität, die man vorgibt. Sie ist es schon deshalb, weil sie von vornherein im Dienste einer Partei steht. Im Ernst käme ja der Begriff der Neutralität gar nicht in Frage. Denn es handelt sich nicht um zwei kämpfende Staaten, sondern um eine rechtmäßige Regierung, gegen die sich eine anarchische Militärkaste erhebt, die sich und ihrer Klasse nicht die Herrschaft entrissen sehen will. Diese sofort als gleichberechtigte Partei anerkennen und der durch einen unter Verrat und Eidbruch erfolgten Ueberfall fast wehrlos gemachten Regierung die Kriegsmittel sperren, das bedeutet nicht Neutralität, sondern Parteinahme, und zwar eine unter Bruch alles Völkerrechtes geschehende, das bedeutet nicht Enthaltung von Intervention, sondern wirksamste Einmischung. Die Sache ist ganz klar: alle reaktionären und faschistischen Mächte, darunter die Schweiz, nehmen Partei für den weltlichen und geistlichen Faschismus und zwingen die demokratischen, es ebenfalls zu tun.

Wenn man das offen bekennte, wenn man ehrlich erklärte: „Wir nehmen Partei für die Faschistengeneräle, weil sie unsere Sache vertreten, weil wir gleich ihnen den Sozialismus hassen wie den bösen Feind, ja mehr als diesen, mit dem wir uns gegen ihn verbünden wür-

¹⁾ Dafür nennt sie Hauptredaktor Oeri in den „Basler Nachrichten“, Hitlers Sprache entlehnend, „marxistische Würger“.

Uebrigens zeigen diese „marxistischen Würger“ einen Heldenmut, vor dem sogar der der Eidgenossen zu St. Jakob, deren Todeskampf die Basler (Neutralität übel) zugehört haben, fast verblaßt.

den; weil wir auf die Demokratie pfeifen, wenn unser Geldsack und unsere Herrschaft in Frage stehen“ — à la bonne heure, das wäre doch wenigstens eine wahre, wenn auch üble Rede; aber von „Neutralität“ reden, während man von Tollwut gegen die Volksfront, die französische und spanische erfüllt ist, für diese „Neutralität“ den Staatsapparat in Bewegung setzen und sich gegen die „Marxisten“ den Mantel dieser „Neutralität“ umwerfen — dazu gehört schon eine gemeine Verlogenheit.

Wir ändern, wir, die wir gegen den wilden Ansturm dieser „Autorität“ an der Welt der Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit, auch am echten Liberalismus, festhalten — auch im Namen Christi! —, wir brauchen nicht zu heucheln und zu lügen. Wir sagen: „*In diesem Kampfe sind wir nicht neutral*, nicht als Schweizer, nicht als Sozialisten, nicht als Demokraten, nicht als Pazifisten — wir stehen zu den gegen den Untergang von Freiheit und Menschlichkeit auf der letzten Schanze stehenden spanischen Demokraten und Sozialisten, Bürgerlichen und Proletariern.

Sagen wir es noch einmal: der Weltbürgerkrieg hat schon begonnen. Die faschistischen Generäle werden von ihren Gefinnungsgenossen in der ganzen Welt *unterstützt*, mit Waffen, Geld, Menschen und Lügen, auf der andern Seite aber stehen mit all ihren heißesten Wünschen, auch mit der wenigen Hilfe, die ihnen möglich ist, zum Teil auch in Person, die Vertreter dessen, was man jetzt vernichten will. Es ist schon eine europäische, eine Weltflamme und ein Zeichen dessen, was über die ganze Welt kommen will, von der faschistisch gewordenen Reaktion gerufen.

Einige Lehren.

Aus dem Geschehen dieser Wochen heben sich einige Lehren heraus, die wir nicht mehr vergessen werden.

1. Die eine geht unmittelbar aus dem Gefagten hervor: *Wir erleben, daß die Gesinnung und das Interesse der Klasse im Ernstfall über alles andere geht, über Gott, Vaterland und Demokratie.* Und zwar ist das bei den *Bürgerlichen* in weit höherem Maße der Fall als bei den von ihnen so wütend bekämpften und verklagten „Marxisten“. Denken wir an die *Schweiz!* Um was handelt es sich denn in Spanien? Genau um den Inhalt der ganzen schweizerischen Freiheitsgeschichte! Es handelt sich in erster Linie um den Kampf eines in dumpfer Knechtschaft und schrankenloser Ausbeutung gehaltenen Volkes gegen den weltlichen und geistlichen *Feudalismus*, und es handelt sich in zweiter Linie um die Durchsetzung jener *Freiheit des Lebens*, besonders von dem Anspruch der Kirche, die einst das Pathos des Liberalismus und des Freisinns war, und die, in tieferer Form freilich, doch auch den Sinn der Reformation Zwinglis und Calvins bildete. Das ist es schließlich, was die „Volksfront“ will. Und nun sehe man diese Enkel Tells,

Zwingli und Calvins, wie sie mit wilder Leidenschaft Partei für eine blutige Tyrannei ergreifen, mit der verglichen Habsburg, Geßler und Landenberg zum demokratischen Idyll werden; wie sie sich, anders gefagt, an die Seite derer stellen, die einst mit Stricken und Ketten gegen Morgarten und Sempach gezogen sind, *gegen* die Eidgenossen, die, vergessen wir das nicht, einst von ihren feudalen Gegnern durchaus als „Kommunisten“ betrachtet und behandelt worden sind. Warum stellen sich diese Schweizer so? Weil ihnen Schweiz, Demokratie, Protestantismus schnuppe sind, wenn der Geldsack und das bürgerliche Herrschaftssystem in Frage stehen, weil ihnen schließlich, als deren Schützer, auch Hitler, um von Mussolini zu schweigen, lieber sind, als die „Volksfront“, von der sie sich bedroht fühlen. Ueber Gott und Vaterland, über der Schweiz und der Demokratie steht für sie die Klasse. Auch ein Teil, und zwar kein kleiner, der protestantischen Geistlichkeit, bewährt ja auf diese Weise: durch Zustimmung zu einer Politik, deren Geist der Geist Torquemadas ist, ihre „Rückkehr zur Theologie der Reformation“.

Es ist eine gewaltige Tatsache. Wir tun gut, sie uns ganz klar zu machen und sie nie mehr zu vergessen. So steht es mit der Schweiz. So hüten die, welche sich immer wieder als Träger der Demokratie oder gar noch des Protestantismus ausgeben, diese Güter. So bekommt in der Haltung dieser Bekämpfer des Klassenkampfes und des „Marxismus“ überhaupt Marx recht: die *Klasse* bestimmt alles; ihr müssen auch Gott und Vaterland und alles andere dienen oder geopfert werden. Ja, Marx bekommt Recht — leider Gottes!

Aber wir gestehen offen: Auch uns geht es so, daß unsere Parteinahme den nationalen Rahmen sprengt. Wir stehen mit jenen für die Erhaltung von Freiheit und Menschlichkeit, für die Rettung der Welt vor den Schrecken der hereinbrechenden Gewaltherrschaft kämpfenden spanischen Volksfrontleuten gegen unsere schweizerischen Reaktionäre, die Faschisten und Halbfaschisten, die weltlichen und die geistlichen. Sie sind uns näher. Oder sollten uns diese armen, halbnackten und schlecht bewaffneten Proletarier, die für *unfere* Sache kämpfen und sterben, nicht näher sein, als etwa die Redaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“, die mit Todfeindschaft alles haßt und gemein macht, was uns lieb, hoch und heilig ist, die den Patriotismus und das Schweizertum nur dazu braucht, um alles, was überhaupt die Schweiz für uns zur Schweiz macht, zu vernichten? Machen wir es uns ganz klar: Es wird auch um die Zukunft der *Schweiz* in dem Kampf gekämpft, der über die Völker hinweg um die großen Ziele der *Menschheit* geht.

2. Eine andere Lehre hat uns an dem Erleben dieser Wochen auch endgültig klar werden können: Ich denke an *das Verhalten des spanischen Militärs*. Und zwar scheint mir *eine* Tatsache von höchster Bedeutung, gerade auch für uns Schweizer. Daß die militärischen Führer gegen die „Volksfront“ sind, begreifen wir nur zu gut. Sie sind es über-

all, was freilich auch etwas bedeuten will! Aber daß der *einfache Soldat* sich mitnehmen ließ, er, der doch aus dem Volke stammt, dem Volk der verflakvten und ausgebeuteten Bauern und Arbeiter! Warum denn? Einfach, weil es den militärischen Führern gelungen ist, ihn anzulügen, ihm als Sinn und Zweck des Putsches etwas ganz anderes vorzugeben, als was ihre wirkliche Absicht ist. *Daraus kann, wer Augen hat, erkennen, wie sehr eine militärische Führung es in der Hand hat, das Heer politisch zu lenken, wie sie es will.* Es hieß sich selbst betrügen, wenn man darauf erwidern wollte: „Bei uns, wo der Soldat ungleich mehr Schulung und politische Bildung besitzt, wäre das nicht so leicht möglich.“ Es wäre auch bei uns sehr wohl möglich, wenn auch mit etwas anderen Mitteln. Lasset einmal die Presse, das Radio, die Versammlung ganz in der Hand der „starken Staatsführung“ sein und ihr werdet erfahren, was alles möglich ist. Bedenke immer, Arbeiterchaft, diese Tatsache, daß heute die militärischen Entscheidungen von *internationalen* Motiven beherrscht werden, und du wirst erkennen, *wie* allein und gegen *wen* die Schweiz verteidigt und gerettet werden muß. Erwache! Reibe den Schlaf aus den Augen und erkenne, wo die Gefahr lauert, bevor es zu spät ist. Bedenke: *In Spanien hat sich das Volk gegen das Heer wenden müssen!* Auch ein Zeichen der neuen Lage!

3. Unter den gleichen Gesichtspunkt ist auch eine andere Kategorie von Lüge zu stellen, die sich in diesen Wochen aufdrängt. Die bürgerliche Welt, in der weltlichen und geistlichen Form, die sich auf die Seite der faschistischen Generäle stellt, hat, wie wir gezeigt haben, die *Autorität* zur Lofung erwählt. Ihr Ideal ist „Ruhe und Ordnung“, eine „starke Staatsführung“ und ähnliches. Das alles hat, so scheint es, einen idealen Schimmer, einen mytisch-ernsten Hintergrund und Untergrund; es bekommt bei den Kirchlichen und Frommen einen religiösen Sinn. Und nun kommt eine Militärclique und stürzt im Namen ihrer Klassenvorrechte das ganze Land in das Höllenchaos des Bürgerkrieges. Nun wird doch diese Staat und Ordnung heilig haltende Reaktion sich auf die Seite des Staates stellen, auf Seite der Ordnung? Weit gefehlt! Sie stellt sich mit Wut auf die Seite der Ordnungstörer gegen die Verteidiger der Ordnung, sie nimmt gegen den Staat Partei für die Umstürzler. Warum? Weil dieser Staat kein *bürgerlicher* Staat in ihrem Sinne ist, weil dieser Umsturz gegen die „Marxisten“ geht. Darum aber, ihr Herren, ist deutlich, um was es euch geht: Eure Autorität ist der Geldsack und Eure bürgerliche Klassenherrschaft; alles andere ist traurige Heuchelei. „Ordnung“ ist für Euch, was Euren Interessen dient, und wäre es Bürgerkrieg, und „Staat“ ist für Euch ein System, das diese Interessen verkörpert, alles genau so, wie *Marx* es einst formuliert hat.

Ebenso wird durch dieses Verhalten Eure Auffassung von „Nation“ und „Vaterland“ demaskiert. Ihr nennt Marokkaner und Fremden-

legionäre „nationale Truppen“ und die Organisation der Putzschiffen „Regierung der vaterländischen Erhebung“. „National“ ist für Euch also, was Euren Besitz und Eure Herrschaft verteidigt, wer aber für eine Regierung stimmt und für eine Regierung kämpft, die nicht Euren Wünschen entspricht, ist ein „marxistischer Würger“. Es ist gut, daß Ihr damit deutlich ausspricht, was Euch „Nation“ und „Vaterland“ bedeutet. Es ist traurig, aber die Wahrheit zu kennen ist immer Gewinn.

4. Und endlich noch eine Lehre: *Was nun in Spanien geschieht und von dort aus zuerst Frankreich und dann ganz Europa bedroht, ist eine Folge des Verrates an Abessinien.* Denn niemals hätten Hitler und Mussolini diesen Streich gewagt, wenn sie nicht daran die unermessliche Schwäche und Feigheit der „demokratischen“ Völker so kraß erfahren hätten.

Die Lüge.

Aber diese Wahrheit zu kennen wäre gefährlich. Darum muß sie verdeckt werden. Durch die Lüge.

So sehen wir denn ein ungeheures Spiel der Lüge am Werke. In ihrem Mittelpunkt steht das Wort vom *Kommunismus*. „Was in Spanien am Werke ist, das ist der Kommunismus. Es ist die Hand Moskaus, die diesen Brand geschürt hat. Moskau will von Spanien aus Europa erobern.“ Dazu ist man in der glücklichen Lage, ein noch furchtbareres Gespenst aufrücken zu lassen, den *Anarchismus*, der ja in Spanien tatsächlich mehr Anhang besitzt als irgendwo sonst. Dann berichtet man von den furchtbaren *Greueln*, welche diese vereinigte Höllenmacht begehe, besonders gegen Kirchen und Klöster, Geistliche und Mönche (auf einmal werden auch die Leute des großen Geldsackes sehr kirchlich und fromm!) und erregt damit besonders die Gefühle des katholischen Volkes zur Siedehitze. Vierundzwanzig Stunden lang betete man in der katholischen Kirche einer Schweizerstadt für Spanien gegen diese rote Hölle!

Lüge! Lüge im Kolossalstil!

Die Wahrheit ist die:

Was zunächst die Regierung der Volksfront und die Entstehung des Bürgerkrieges betrifft, so ist der Sachverhalt ganz klar. Diese Regierung, durch anerkanntermaßen ganz freie Wahlen entstanden, ist bis vor kurzem rein *bürgerlich* gewesen. Und zwar sehr *gemäßigt*. Sie hatte den Kulturkampf, d. h. den Kampf gegen die Vorrechte der katholischen Kirche im Vergleich zur ersten Revolutionszeit sehr gemildert. In bezug auf die Sozialreform ist sie sogar nach dem Urteil der Gegner sehr langsam vorgegangen. Ihre Agrarreform war nichts weniger als revolutionär, sondern allzu zaghaft. Das Heer und die Verwaltung ließ sie, wie sich nun ja gezeigt hat, nur zu sehr in den Händen ihrer Gegner. Es ist auch nicht wahr, daß sie das Land in das

„Chaos“ gestürzt habe. Das versuchten vielmehr immerfort die *Gegner* zu tun. Von *ihnen* gingen die politischen Morde aus, die dann zum Teil von den Anhängern der „Volksfront“ gewaltsam gerächt wurden. Von „Kommunismus“ und „Anarchismus“ keine Spur, und wer von „Marxismus“ redet, zeigt damit nur seine Unwissenheit. Die Sache liegt nämlich so: der Kommunismus spielt in Spanien nur eine geringe Rolle. Eine größere der Anarchismus. Aber hier stoßen wir auf einen echten Tummelplatz der Unwissenheit. Man stellt sich unter diesem Anarchismus wilde Ordnungslosigkeit vor, gepaart mit Gewalt und Terror, alles aus dem „Marxismus“ stammend. Von alledem ist ungefähr das Gegenteil richtig. Was den „Marxismus“ betrifft, so ist der spanische Anarchismus gerade aus dem schärfsten Gegensatz zum Marxismus entstanden. Er geht auf Bakunin zurück, den großen Gegenspieler von Marx. Er bedeutet auch nicht ordnungslose Willkür, sondern eine Ordnung, die aus *freier Vereinigung* entstanden wäre. Er ist *Syndikalismus*, d. h. radikaler Gewerkschafts- und Genossenschaftssozialismus. Als solcher wendet er sich gegen den *Staat*. Und zwar, weil dieser eine Einrichtung der *Gewalt* sei. Weit davon entfernt, eine Vorliebe für die Gewalt zu haben, neigt er also eher zum Gegenteil, auch wenn es falsch wäre, ihm geradezu eine stoische Denkweise zuzuschreiben. Er ist auf alle Fälle etwas total anderes, als unsere unwissenden weltlichen und geistlichen Pfahlbürger, der Bundesrat und die allermeisten Redaktoren unserer bürgerlichen Blätter inbegriffen, voraussetzen.

So steht es in Spanien mit Kommunismus, Anarchismus und der Hand Moskaus. Nun ist freilich die Regierung umgebildet worden, so daß an die Spitze ein Sozialdemokrat kommt und auch einige Kommunisten und Anarchisten dabei sind. Aber zu dieser Radikalisierung hat die Weltreaktion und sogar die Sozialdemokratie den Anlaß gegeben, welche die bürgerliche Regierung bekämpfte oder doch im Stiche ließ. Und auch in dieser Regierung sitzen, ähnlich wie in Frankreich, neben 8 Sozialisten 5 Bürgerliche. Der einflußreiche Präsident (Azaña) ist ein Bürgerlicher. Largo Caballero ist keineswegs, wie die bürgerliche Presse vorgibt, ein Werkzeug Moskaus, Idalicio Prieto ein Reformist. Der Sachverhalt ist einfach der: Spanien kämpft heute den Kampf der französischen Revolution gegen den geistlichen und weltlichen Feudalismus, zu dem heute die Großbourgeoisie kommt. Die Regierung ist ein Ausdruck dieses Kampfes. Und es ist auch nur eine Ausrede, welche eine Parteinahme für die Aufständischen bequem machen soll, wenn behauptet wird, es bleibe in Spanien keine andere Wahl als zwischen einer faschistischen und einer bolschewistischen Diktatur. Das wäre vielleicht der Fall, wenn es zum Äußersten kommen müßte, sonst bleibt durchaus Raum für eine soziale Republik. Gerade eine bolschewistische Diktatur scheint für das föderalistische Spanien undenkbar.

Und nun die Greuel! Was die militärischen betrifft, so täte die Reaktion gut, zu schweigen. Denn da wäre zuerst von den Taten der Verteidiger von Christentum und Ordnung zu reden. Die Abschichtung jener zweitausend und mehr Menschen, Männer, Frauen, Kinder, in Badajoz, einfach, weil sie Gegner waren, durch die faschistische Soldateska, gehört zum Grauensvollsten, was auf den Blättern der Geschichte steht.¹⁾ Man hat zur Verteidigung von Christentum und Ordnung wieder jene Fremdenlegionäre und Marokkaner auf das arme Land losgelassen, die schon im Herbst des Jahres 1934 in Asturien unter dem Volk der Bergleute als wahre Teufel gewütet hatten. Demgegenüber verblaßt das, was die Volksfront meistens als Antwort darauf an Gewalttaten verübt hat. Es ist ja immer so: eine gereizte Reaktion ist durchgehends viel grausamer, viel rücksichtsloser, viel unmenschlicher in ihrer Rache, als die Revolution des Volkes.

Aber die Kirchen und Klöster, die Geistlichen, Mönche und Nonnen?

Zunächst der Tatbestand. Mindestens zwei Drittel von dem, was an gegen sie verübten Untaten gemeldet wird, ist offenkundig Erfindung. Es bleibt übrig, daß Kirchen und Klöster geplündert, entweiht und verbrannt, Geistliche, Mönche und Nonnen getötet oder verhöhnt und mißhandelt worden sind. Das soll nicht beschönigt werden, so wenig als die Gewalttaten im weltlichen Gebiet, die sicher auch vorgekommen sind. Aber es ist Dreierlei festzustellen. Einmal: die Kirchen und Klöster Spaniens haben in ihrer gewaltigen Mehrheit offen für die Faschisten Partei genommen. Sie waren sehr oft Waffen- und Munitionsmagazine, aus denen auf das Volk geschossen wurde. Ist das eine Entweihung, die in den Augen *Christi* weniger zählt, als etwa ein lästerliches Spielen mit Kelchen und Meßgewändern?²⁾ Sodann: Diese Kirchen und Klöster waren Verbündete und stärkste Stütze der sozialen und politischen Verklavung des Volkes durch die Jahrhunderte, Haupturheber des grenzenlosen leiblichen und geistigen Elendes, das auf dem Volke lastete. In diesen Kirchen und Klöstern und um sie herum sammelte sich ungeheurer Reichtum, dem die ungeheure Armut der Massen entsprach. Und nun geben sie ihre Schätze für die-

¹⁾ Das Gleiche ist in Merida an 850 Gefangenen getan worden. Dazu kommt die Schändung der Frauen durch die afrikanischen Truppen. Der Korrespondent des bekanntlich profaschistischen „Daily Mail“ berichtet von der „nationalen“ Front Ungeheuerliches an solchen Taten. Er berichtet sogar, daß man ihm als Andenken kommunistische Ohren angeboten habe. Dagegen haben die Volksfrontsoldaten die Geiseln in Fort Guadeloupe nicht „ermordet“, wie in diesem Falle die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet (bei den Aufständischen nennt sie das „standrechtlich erschossen“), sondern freigelassen. Ebenso in Badajoz.

²⁾ In diese Kategorie gehört auch, daß man die berühmte Maria del Pilar in Burgos zur Oberbefehlshaberin der Aufständischen gemacht und ihr eine Generalsuniform angezogen hat.

jenigen her, welche jene Zustände verewigen möchten. Lissabon, die Hauptstadt des diktatorisch regierten „christlichen Ständestaates“ Portugal, wird deren eigentliches Generalquartier und das Land der wichtigste Durchgangsort von Waffen und Munition für sie.¹⁾ Drittens: Diese Kirchen und Klöster haben einst die Feuer der Inquisition umstanden, und mit Recht hat der Präsident Azana erklärt, die Flammen, in denen sie nun brennen, seien ein Widerschein der Flammen dieser Inquisition. *Sie sind Feuerzeichen eines ungeheuren Gottesgerichtes über eine solche Kirche*, Feuerzeichen der Warnung — ähnlich dem, was in Rußland und Mexiko geschehen ist.

Also nicht gegen Christus geht dieser Sturm, sondern gegen den Verrat an ihm. Dafür ist dreierlei kennzeichnend. Einmal: Den *Protestanten* hat man im wesentlichen nichts zuleide getan. Denn sie haben das Volk nicht gedrückt und ausgebeutet. Es ist denn auch der protestantische Pfarrer *Fliedner* in Madrid, der mit einer Tapferkeit, die ihm zu dauernder Ehre gereichen wird, der Welt mitgeteilt hat, wie es sich mit den spanischen Dingen in Wahrheit verhalte — er, der Abkömmling einer konservativen und pietistischen Familie, dessen Großvater (oder Urgroßvater?) der berühmte Gründer des Diakonissenhauses von Kaiserswerth gewesen ist. Sodann: Viele Katholiken machen in der „Volksfront“ mit, auch Priester und Bischöfe, und werden vom Volke dafür hoch verehrt. Endlich das Bedeutsamste: Aus einer zur Verbrennung bestimmten Kirche tragen Arbeiter ein *Christusbild* heraus und erklären: „*Diesem* tun wir nichts an; er ist für uns!“

Unamuno.

Fast ebenso blind für die Wahrheit und verräterisch gegen die Aufgabe, die ihm eigentlich zugedacht wäre, wie der geistliche, ist meistens der weltliche Klerus. (Ich denke an die Art, wie Carlyle oder auf seinen Spuren Benda in seinem Buche: „*La trahison des clercs*“ diesen Begriff verwenden.) Der heutige Intellektuelle ist vor allem bürgerlich. Er ist auf Ungestörtheit aus. Da er keine Ueberzeugungen besitzt, die ihn zu einer Parteinahme für Freiheit und Demokratie oder gar Sozialismus trieben, so ist er *für* alles, was ihm seine Ungestörtheit zu verbürgen scheint und *gegen* alles, was diese bedroht — also für das Bestehende und gegen alles Revolutionäre. Gewaltfame Volkserhebungen beleidigen auch seinen ästhetischen Sinn. Dazu ist er meistens politisch unwissend und ohne jede Berührung mit dem, was in den Tiefen

¹⁾ Ob die römisch-katholischen Greuel-Erzähler auch berichten, daß 400 dem Mord von Badajoz Entronnene, darunter sehr viele Frauen und Kinder, nach eigenem Geständnis (vgl. „*News Chronicle*“) von diesem „christlichen Ständestaat“ sofort nach Ueberschreitung der Grenze niedergemetzelt worden sind?

Inzwischen hat sich gegen die christliche Diktatur in Portugal selbst ein *Aufstand* erhoben (12. September).

des Volkslebens vor sich geht. Solche Erhebungen kommen ihm roh und gemein vor. Er glaubt dem, was ihm seine, natürlich bürgerliche Zeitung davon berichtet und verabscheut es herzlich. Solchen Erscheinungen gegenüber kommen ihm die „Hüter der Ordnung“ als Retter vor dem Chaos und der Pöbelherrschaft vor. Wenn das Volk dann sogar Kunstwerke zerstört, dann ist sein Urteil fertig und seine Meinung gemacht. Dann ist *jede* Maßregel gegen solche Barbaren recht. Dann können einem *Unamuno* Marokkaner und Fremdenlegionäre als Verteidiger der „Zivilisation“ gegen die „Barbarei“ und als Vertreter „einer disziplinierten Macht“ vorkommen. Wenn durch die Revolution einige Statuen oder Bilder zerstört werden, so scheint ihm dies wichtiger, als wenn ein ganzes Volk durch ein geistliches oder weltliches Regime ruiniert wird. Er hat sich dadurch mit einer Schande belastet, die alles entwertet, was er bisher gesagt hat und künftig sagen wird. Denn nicht an seinen Büchern, sondern an seiner Stellung zur lebendigen Geschichte wird ein Schriftsteller und Führer gemessen. Es vollzieht sich an *Unamuno* das Gericht über das Intellektuellentum.

Der Plan.

Wir haben bisher das spanische Geschehen mehr in seinem eigenen Kreise verfolgt, wenn auch mit dem Ausblick auf den weiteren Kreis, zu dem es gehört. Nun aber müssen wir, um das in Spanien vor sich Gehende ganz zu verstehen, die Betrachtung umkehren und den weiteren Kreis ins Auge fassen, von dem es erst seinen vollen Sinn bekommt.

Ich nehme wieder den am Anfang geltend gemachten Gesichtspunkt auf, daß der spanische Bürgerkrieg *der Beginn des europäischen, ja Weltbürgerkrieges*, sei, in welchem es sich, abgekürzt ausgedrückt, um den Kampf zwischen Faschismus und Demokratie handle, einen Kampf, worin der Faschismus die Initiative habe, mit dem Ziel der völligen Vernichtung der Demokratie und alles dessen, was mit ihr zusammenhängt, und habe die „Fronten“ angedeutet, die sich in diesem Weltkampf gegenüberstehen. Wenn man die Geschehnisse unter diesem Gesichtspunkt stellt, dann tritt darin, scheint mir, ein gewaltiger und furchtbarer *Plan* hervor, der Plan der faschistischen Reaktion, dem der Nationalsozialismus (den ich sonst vom Faschismus unterscheide) sich einordnet, um schließlich sein größter Nutznießer zu werden.

Der neue Reichstagsbrand.

Zu diesem Plan gehört die *Anstiftung* des spanischen Bürgerkrieges, die Entfachung des Brandes, der nun in Spanien lodert. Es bleibt kaum ein Zweifel übrig, daß eine solche bewußte und absichtliche Brandstiftung vorliegt. Und zwar ist sie — wie auch schon der Marfeiller Mord — von Berlin und Rom ausgegangen. Vor allem von Ber-

lin. Von dort aus ist Sanjurjo, der in Aussicht genommene populäre Oberbefehlshaber der Aufständischen, nach Spanien geflogen, um freilich als verkohlte Leiche auf dem Boden anzulanden, wo er das blutige Feuer des Bürgerkrieges entfachen wollte. Dort, in Berlin und in Hamburg, waren lange Unterhandlungen gepflogen worden, in denen der Plan fertig wurde. Es war seine politische, militärische und wirtschaftliche Durchführung Gegenstand eingehender Beratung gewesen, wobei gewiß Mussolinis Männer nicht fehlten. Eine intensive, jahrelange deutsche Agitation in Spanien war vorausgegangen und ist durch Dokumente, die in die Hand der Gegner fielen, nachgewiesen. (Sie sind auch in *meiner* Hand.) Dann wurde das vereinigte Hauptquartier des Faschismus im europäischen Bürgerkrieg nach Lissabon verlegt, wo es noch heute ist. Dort leiten besonders deutsche Offiziere das Ganze. Es wurden den Aufständischen deutsche und italienische Flugzeuge zu vielen Dutzenden, vielleicht sogar zu Hunderten, geliefert, mit der dazu gehörigen Mannschaft, und ihnen damit in diesem wichtigsten Teil der Ausrüstung die Ueberlegenheit verschafft. Unter dem Schutze dieser Flugzeuge gelang es, die Fremdenlegionäre und die Marokkaner, trotz der der Regierung treu gebliebenen Flotte, nach dem Festland herüberzuschaffen und damit der innerlich wenig zuverlässigen, durch Lüge und Schwindel gewonnenen regulären Heeresmacht einen festen Kern zu geben. Die deutsche und italienische Kriegsflotte unterstützten diese und andere Bewegungen, und waren, wie berichtet wird, nur durch englisches Eingreifen vor *mehr* abzuhalten. Es machte sich gut, wenn dann das übliche Entrüstungsgeschrei entstand, als das deutsche Schiff „Kamerun“ von einem spanischen Kriegsschiff angehalten wurde, um dann nachher in Lissabon 1800 Tonnen Munition nebst Tanks für die Aufständischen auszuladen. Denn diese wurden auch mit Waffen für das Landheer, vom Maschinengewehr bis zur schwersten Artillerie, mit Munition und allen Arten von Kriegsgerät in Massen versorgt und werden es noch. Die Finanzierung besorgt der reaktionäre Geldsack wohl ziemlich aller Länder. (Mottas Polizei wird *solche* Sendungen aus der Schweiz schwerlich verhindern.) Es wird vor allem, als Stütze dieser Aktion für Ordnung, Autorität, Nation und Christentum einer der größten Finanzbanditen unserer Zeit, dem Basil Zacharoff vergleichbar, der Spanier Juan March genannt. Aber er ist offenbar bloß ein Symbol der heiligen Allianz der Großfinanz, die auf diese Weise ihre „Versicherung gegen den Kommunismus“ zahlt.

Fassen wir nun das *Ziel* ins Auge, dem dieser Plan dient, so ist ein naheliegendes und ein weiter gestecktes zu unterscheiden.

Das näherliegende bezweckt in erster Linie die *Isolierung Frankreichs*, dem dann seine Erwürgung folgen würde. Es soll durch ein faschistisches Spanien von Nordafrika, seinem Truppen- und Kriegsmittelreservoir, abgeschnitten und damit auch seiner Großmachtstellung beraubt werden. Es dürfte im Kriegsfall nicht nur nicht mehr mit

dieser gewaltigen Hilfe rechnen, sondern müßte dann noch einen Teil seines Heeres in den Pyrenäen aufstellen. Dann wäre es verhältnismäßig leicht erledigt. Mit der spanischen fiel auch seine Volksfront und machte dem Faschismus Platz. Mit Frankreich fiel aber die Hauptfestung der Demokratie in Europa. England wäre dann auch nicht mehr zu fürchten. Aber England würde auch ohnehin fast tödlich getroffen. Denn Gibraltar würde wertlos und das Mittelmeer würde Italien ausgeliefert. Und Deutschland! Denn dieses streckt seine Hand nach Marokko aus. Italien bekäme dazu noch Ceuta und die Balearen und Deutschland die Kanarischen Inseln — eine weitere Bedrohung der englischen Weltreichsstraße.

Ein ohne Zweifel kühner, fast phantastischer und jedenfalls furchtbarer Plan.

Aber das ist nur ein einzelner Aspekt, und zwar ein mehr peripherischer, des Gesamtplanes. Der Sinn der spanischen Brandstiftung reicht noch sehr viel mehr in die Weite, Höhe und Tiefe, bis ans Ende der Erde, bis zum Himmel und zur Hölle. Um es kurz zu sagen: *er soll durch den wahnsinnigen Schrecken vor dem Kommunismus Hitlers Europa- ja Weltherrschaft vorbereiten* — genau so wie der Reichstagsbrand Hitlers Herrschaft über Deutschland. Denn man soll an den spanischen Vorgängen, die man selbst geschaffen hat und nun durch die Lüge umgestaltet, erkennen, was Europa vom Kommunismus und der Hand Moskaus drohte, wenn nicht Hitler wäre! *Das ist jetzt das große Thema.* Die Losung vom *Kreuzzug gegen den Kommunismus und damit gegen Rußland*, die lange nur wie ein romantisches Phantasma über Europa schwebte, soll nun Wirklichkeit werden.

Machen wir es uns klar: Es geht in Wirklichkeit weder gegen den Kommunismus noch gegen Moskau, sondern — gegen uns; ich meine: gegen Demokratie, Sozialismus, Pazifismus, Freiheit und Menschlichkeit. Dieser ganze Kreuzzug gegen den Kommunismus ist nichts als ein dämonisches Mittel der deutschen Propaganda. Er soll Hitler als den Gottfried von Bouillon dieses Kreuzzuges in den Sattel heben. Die ganze Weltreaktion aber soll und will unter diesem Zeichen ihre Machtstellung retten. Der Kapitalismus und die bürgerliche Welt haben darin ein Mittel gefunden, sich vor dem drohenden „Umsturz“ zu bewahren; die römische Kirche aber spekuliert darauf, daß sie auf diesem Wege zuletzt doch dazu gelangen werde, nach der Erledigung der ganzen Welt der „Aufklärung“, der Demokratie, des Liberalismus, der Autonomie des Weltlebens (wobei der Protestantismus von selbst mit verfänke!) ihr System der Autorität wieder aufzurichten und ein neues Mittelalter zu schaffen.

Diese neueste Wendung der *römischen Kirchenpolitik* wollen wir noch besonders hervorheben. Sie wird unterstrichen durch die Tatsache, daß der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe, der aus ihrer diesjährigen Konferenz zu Fulda hervorgegangen ist, zur allgemeinen Ueber-

rafchung sich wesentlich nicht gegen den Nationalsozialismus wendet, von dem der Kirche Vernichtung droht, sondern gegen — den Kommunismus, der ja seine antireligiöse Haltung offiziell aufgegeben hat. Dahinter aber steckt eben jener Gesamtplan. Hitler wird die Bundesgenossenschaft der römischen Kirche für seinen wunderbaren Kreuzzug durch starke Konzessionen erkaufte haben. Er wird versprochen haben, den Kampf gegen die Kirche abzublasen. Natürlich nur vorläufig. Sätze er einmal fest auf dem Thron seiner Herrschaft, dann würde die Kirche sehen! Diese ihrerseits wird nicht so dumm sein, das nicht zu bedenken, aber es wird in ihr jene Partei obenauf gekommen sein, welche in all dieser Zeit doch darauf zählte, daß am Ende dieser Entwicklungen die Kirche die Gewinnerin sei und *ihre* Autorität wieder herrschen werde. Das hat sie seinerzeit bewogen, mit Mussolini zusammen das Feuerzeichen zur Wiener Bartholomäusnacht zu geben. Das wird hinter der Wendung vom 11. Juni stehen. Soeben erfährt man, daß der polnische Katholizismus auf diese Linie einschwenke. *Diesem* Plane dient unter Mitwirkung eines großen Teils des reformatorisch besonnenen Protestantismus die von Motta am Strick geführte Schweiz. Es wird berichtet, daß der päpstliche Staatssekretär Pacelli von Hof zu Hof reife, oder doch seine Sendboten schicke, um für diesen Plan zu werben.

Verfolgen wir ihn noch etwas auf der mehr weltlichen Linie. Die europäische und auch die außereuropäische Reaktion ist leicht für ihn zu gewinnen. Er hat einen sehr starken Anhang in England. Einen noch stärkeren in Frankreich. Einen starken in Belgien, in Holland, in der Schweiz (wie schon angedeutet worden), in Südamerika, auf dem Balkan und überall. Wir stoßen wieder auf die Tatsache, der wir schon am Anfang begegnet sind: *Es hat sich eine europäische, ja Weltkoalition des Faschismus und der Reaktion gebildet, welche über die nationalen Grenzen hinausgeht.* Diese Tatsache wirkt so stark, daß England schwanken kann, ob ihm die Angst vor der Volksfront, um es kurz zu sagen, wichtiger ist, oder die tödliche Bedrohung seiner Weltstellung durch den faschistischen Plan mit Spanien, und daß die französische Rechte geneigt ist, Adolf Hitler Léon Blum vorzuziehen. Um von den Diktaturen nicht zu reden! Die Türkei wird dadurch unsicher. Griechenland ist nun auch unter Wortbruch seines Königs (was macht das mehr aus!) Diktatur geworden.¹⁾ Und Japan! Der General Reichenau, eine Kreatur des Nationalsozialismus, reist nach Japan, um mit ihm Verabredungen zu treffen. Die deutsche Propaganda reizt, mit der italienischen im Bunde oder in Konkurrenz, die arabische Welt, Indien und Südafrika gegen England, sowie Syrien und Nordafrika gegen Frankreich auf. Sie dringt zerfetzend in die Länder ein, die sich all-

¹⁾ Horthy, der Regent von Ungarn, ist gewiß auch nicht bloß zufällig zu Hitler nach Berchtesgaden gekommen.

fällig dem Plan entgegenstellen könnten. In der Tschechoslowakei benützt man dazu die Sudetendeutschen, aber auch die Reaktion innerhalb des Tschechentums. In Rumänien stürzt man *Titulescu*, den Hauptvertreter der Opposition im Südosten — ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Nach Frankreich schickt man Doktor *Schacht*. Was er auch etwa an wirtschaftlichen Spekulationen mit im Auge hatte (Finanzhilfe Frankreichs gegen politische Zusicherungen, die man natürlich nicht hielte?), so war der Hauptzweck jedenfalls der: Frankreich einzulullen, sowie es irgendwie von England zu trennen. Denn die Auflösung des französisch-englischen Bündnisses auf der einen und des französisch-russischen auf der andern Seite bleibt das Ziel der Hitlerpolitik. Sobald dieses Ziel erreicht schiene, erfolgte dann der Schlag, wahrscheinlich zuerst gegen Frankreich und gegen die Tschechoslowakei, worauf dann — vielleicht! — Rußland drankäme.

Das ist, in seinen Hauptzügen, der Plan, dem der Reichstagsbrand in Spanien dient. Er ist sicher nicht Einbildung, sondern furchtbare Wirklichkeit.

Die Olympiade.

Ich möchte die Olympiade in diesen Zusammenhang stellen. Sie sollte diesem Plane dienen. Sie war ein Stück des großen Weltbetruges — ein positives Gegenstück zum Reichstagsbrand. Sie sollte der Welt die Herrlichkeit des Dritten Reiches zeigen und zugleich seinen Friedenssinn. Und dazu strömte die Welt — auch die demokratische — die Schweizer natürlich voran. Ein fürchterliches Schauspiel! Aber darin enthüllt sich auch die ganze Gefahr, die in dem Götzendienste des *Sportes* liegt. Muß ich wohl versichern, daß ich keineswegs, wie manche vielleicht vermuten möchten, ein Feind von Spiel und körperlicher Uebung bin? Ich möchte ihnen sogar einen viel größeren Raum in unserem Leben gewähren. Nur *anders!* Nur natürlicher, organischer. Nur so, daß sie nicht den Mittelpunkt des Lebens bildeten. Sobald das aber der Fall ist, sobald der Schwerpunkt des Lebens aus dem Wesentlichen ins Unwesentliche verlegt wird, verschieben sich alle Maßstäbe der Wahrheit und ist dem Vater der Lüge Tür und Tor geöffnet. Es triumphiert an Stelle der Wirklichkeit der Schein — der zuletzt zum Bluff und zum furchtbaren Betrug wird. Die Olympiade war eine Ausstellung der Weltlüge in ihrer aktiven und passiven Form.¹⁾

¹⁾ Eine Ergänzung zur Olympiade im gleichen Geist und Stil bildete der *Parteitag* in *Nürnberg*. Ganz dem von uns gezeichneten Plan entsprechend, war sein Hauptzweck die *Panik*, die in der ganzen Welt das *Kommunistengespenst* erzeugen soll und unter deren Schutz dann Hitler *seine* Absichten verwirklichen will. Das Verlangen nach *Kolonien* soll, wie die Vorpiegelungen eines *Vierjahresplanes*, die Wirtschaftsnot zudecken und die Enttäuschung der Arbeiterschaft und des „radikalen“ Flügels der Partei beschwichtigen. (12. September.)

Die Gegenaktion.

Wir haben die Aktion des Faschismus dargestellt. Wie steht es mit der Gegenaktion der Demokratie?

Die Antwort ist: *Schlecht!* Sehr schlecht!

Wir stehen wieder vor der Tatsache, daß das Schlechte sehr viel mehr Energie und auch Wagemut zeigt als das Gute. Die Reaktion der Demokratie ist voll Aengstlichkeit und Halbherzigkeit.

Ihre Vorderfigur ist nach Schicksalschluß *Léon Blum*. Und nun zeigt sich die ganze Gefahr, die mit dem Wesen dieses Mannes und mit der Art von Pazifismus, die er vertritt, verbunden ist. Statt der spanischen Demokratie eiligst zu Hilfe zu kommen und damit sowohl die Demokratie (und den Sozialismus) als auch Frankreich und die Volksfront zu retten, versucht er es, zu Tode erschrocken, mit einem sogenannten *Nichtinterventionspakt*, der von vornherein ein Unrecht ist, weil er die verbrecherischen Generäle der legalen Regierung gleichsetzt und der selbstverständlich dazu führt, daß die faschistischen Staaten und Mächte, ins Fäustchen lachend, ihre Agenten ruhig weiter mit Geld, Waffen und Menschen versorgen, während aller unerhörte Heldenmut der Verteidiger der Demokratie im Angesicht des Frankreich der Volksfront der überlegenen Mordtechnik der Gegner erliegen muß.¹⁾ Denn dieser französische Pazifismus „glaubt“ Hitler, „glaubt“ Mussolini aus Prinzip. Er ist dem Teufel nicht gewachsen.

„Aber wie denn? Sollte Frankreich, um Spanien zu retten, den Weltkrieg riskieren? Hast du denn kein Verständnis für Blums tragische Lage? *Muß* Blum nicht so handeln?“

Ich antworte: Ja, er muß es, falls nämlich das, was man *Mut* nennt, in der Welt keine Rolle mehr spielen soll. Ich bin nämlich, wie in der abessinischen Sache, fest überzeugt, daß weder Hitler noch Mussolini es zum Kriege hätten kommen lassen, wenn Frankreich ohne Zögern und Schwanken getan hätte, was seine klare Pflicht und Aufgabe war. Seine Stellung war durchaus unangreifbar. Es hatte bloß einer rechtmäßigen und befreundeten Regierung das zu leisten, was eine solche nach dem Völkerrecht verlangen darf, nicht mehr. Hätte es das mit der Entschlossenheit des guten Gewissens getan, dann hätten die andern sich gefügt, die Sache wäre bald in Ordnung gewesen und eine rettende Wendung geschehen; so aber treibt dieser Pazifismus der Angst vor dem Krieg zum Krieg. Ohne Zweifel hat man Blum gedroht, von außen und von innen — von innen mit Bürgerkrieg. Man hat das getan, weil man ihn kannte. Und hat sich nicht verrechnet. Es fehlt diesem Manne für seine Aufgabe jener letzte Mut, der aus dem *Glauben* quillt. Er ist schwach. Er meint, die Demokratie und den Sozialis-

¹⁾ Man muß im Angesicht dieses Heldentums immer wieder denken: „Wenn auch nur ein wenig davon im *deutschen* Sozialismus hätte wirksam werden dürfen (er lebte dort sicher auch), wie anders stünde es heute um die Welt!“

mus retten zu können dadurch, daß er sie zunächst preisgibt. Das ist ja das Rezept vieler Pazifisten.¹⁾

Der Haltung Blums entspricht die Haltung Edens, nur daß dieser eben nicht Sozialist und Demokrat ist.²⁾ Vergebens bemüht sich die Arbeiterpartei, das furchtbare Verhängnis zu wenden, vergebens die entschlossenen Elemente der französischen Volksfront, an ihrer Spitze Pierre Cot und Léon Jouhaux. Es ist, als ob böser Zauber den Widerstand gegen das kommende Verderben in Bann hielte.

Und der *Völkerbund* — der dem Brande zuschaut — der dem Morden zuschaut — zuschaut!³⁾

Hitler führt im Schatten seiner in Frankreich hochdankbar aufgenommenen Zustimmung zum Nichtinterventionspakt so nebenbei rasch die *zweijährige Dienstzeit* ein, die das deutsche stehende Heer verdoppelt und es auf über eine Million, je nach der Rechnung sogar zwei Millionen Mann bringt und beruft sich dabei auf das Vorgehen Rußlands, welches ein ähnliches Resultat durch die Herabsetzung des Dienalters erreichen will. Dabei weiß alle Welt, daß wahrhaftig nicht von Rußland ein Angriff zu erwarten ist. Und nun ist ja auch Lloyd George zu Hitler nach Berchtesgaden gegangen, der große Demagoge zu seinem größeren Kollegen, und später soll Lansbury folgen! Ribbentrop aber geht als Botschafter nach London. Mundus vult decipi!

Es vollzieht sich die Tragödie des Pazifismus. Der Pazifismus wie die Demokratie müssen *tapferer* sein als Militarismus und Faschismus, sonst sind sie verloren — und mit Recht.

Ein Beitrag des Teufels.

Daß Demokratie und Sozialismus wieder verfallen, ist aber nicht der furchtbarste Teil der Tragödie: die stärkste Unterstützung be-

¹⁾ Blums Lunapark-Rede, worin er seine spanische Politik verteidigte, hat mich nicht überzeugt. Wenn er sich seines „Mutes“ rühmt, so bin ich geneigt, das eher als Zeichen des Gegenteils zu deuten. Mut gegen die Partei, vielleicht, aber auch gegen Hitler und Mussolini?

Eines muß man zu seinen Gunsten gelten lassen: wenn die französischen Offiziere, die an der Olympiade teilnahmen, als einzige mit dem Hitler- und Faschistengruß auftraten, so zeigt das, von *wo* der schlimmste Widerstand gegen eine andere Politik drohte. Aber auch hier gälte es, Mut zu zeigen.

²⁾ Die Art und Weise, wie England auf das Anhalten seines Handelschiffes „Gibel Zerkion“ durch einen spanischen Kreuzer antwortet: durch Aufgebot von Kriegsschiffen, deren Besatzung neben den schußbereiten Kanonen steht, während es ein Jahr lang zufah, wie Italien Giftgase nach Abessinien transportierte, ist schlechterdings verächtlich.

Die alten Römer hatten den Grundsatz: „Parcere subjectis et debellare superbos“ (Die Schwachen schonen und die Frechen niederkämpfen!), die heutigen Engländer scheinen es umgekehrt zu halten.

³⁾ Fast so schlimm wie die Unmenschlichkeit des Bürgerkrieges selbst ist seine „*Humanisierung*“, wie sie von der sittlichen Verblödung vorgechlagen wird.

kommt Hitler und sein Plan von *Rußland* her. Das ist die wahrhaft dämonische Ueberraschung, die *Stalins neue Tat* bedeutet.

Wer kann sie begreifen? In dem Augenblick, wo auf der einen Seite Rußlands Ansehen in der ganzen Welt rasch gestiegen war und sich ihm viele in Hoffnung und Sympathie zuwandten, die ihm früher abweisend gegenüberstanden, wo es zum Schutz des Weltfriedens, ja sogar der Demokratie geworden war, und wo es auf der andern Seite auch wieder alle Unterstützung gegen die ungeheure Bedrohung von Osten und Westen her mehr als je brauchte — ausgerechnet in diesem Augenblick kommt dieser Mann und zerstört das alles und liefert dem Todfeind eine Waffe von unerhörter Wucht. Warum? Sicher nur aus dem Wahnsinn der Angst und Rache. Denn es ist absolut ausgeschlossen, daß die Angeeschuldigten das getan haben, wessen man sie anklagte. Trotzki mit der deutschen Gestapo zusammenarbeitend — daß man der Welt so etwas glaubt aufbinden zu können und dem russischen Volke wirklich aufbinden kann, ist ein Zeichen, wie die Olympiade eines ist. Auch wenn im übrigen etwas wie eine Verschwörung vorlag, was ja möglich ist, wie anders hätte diese erledigt werden können, und, besonders im gegenwärtigen Augenblick, erledigt werden *müssen*. Nein, es bleibt als Ursache dieser Tat die im übelsten Sinne dämonische Natur dieses Mannes, den Lenin durchschaut hat¹⁾ und das Ganze ein Werk des Teufels, wenn es je eines gegeben hat. Der Versuch, es zu rechtfertigen, zu dem sich leider die kommunistischen Parteien hergeben, macht es nur noch schlimmer.

Ich war früher immer der Ansicht, daß der Uebergang des Kommunismus zur Demokratie nicht ohne eine *Katastrophe* geschehen werde und war dann verwundert, daß es doch anders gehen könne. Nun zeigt mir dieses Erlebnis mit Stalin, daß gewisse Gesetze der geistigen Welt keine Ausnahme kennen. Es wird nicht ohne Katastrophe gehen.

Es war meine Absicht, diesmal auf den Entwurf einer neuen Verfassung für Sowjet-Rußland zu sprechen zu kommen. Nun will ich es wieder verschieben, zum Teil auch, damit diese Erörterung zur Weltlage nicht allzu lang werde. Ich will sobald als möglich auf das ganze Kommunismusthema zu sprechen kommen. Heute aber möchte ich nur noch Eines sagen: Durch dieses Erlebnis mit Stalin wird die Tatsache nicht aufgehoben, daß die bisherige Gestalt des Kommunismus zerfällt und er in jenen ganzen Auflösungsprozeß mündet, aus dem eine neue Gestalt des Sozialismus hervorgehen soll. Im Gegenteil weist es erst recht in diese Richtung. Darum möchte ich davor warnen, aus der Tat Stalins falsche Folgerungen zu ziehen, so furchtbar sie an sich ist. Verfallen wir nicht in den Fehler jener Kleinlichkeit, welche einst die französische Revolution bloß nach der Guillotine beurteilte, sondern arbeiten

¹⁾ Er hat ihm in seinem Testament „Roheit und Unanständigkeit“ vorgeworfen. Es mangle ihm an Offenheit; er neige zum Mißbrauch der Gewalt.

wir mit allem, was auch am Kommunismus Wahrheit war und bleibt, am Bau eines *neuen* Sozialismus.

Ausblick.

Es ist ein ungeheures Bild, das wir weniger gezeichnet, als angedeutet haben; es geht weit über alle Menschengedanken hinaus. Und es ist ein düsteres, gefahrenschweres Bild. Die Frage könnte sich nochmals stellen, ob denn nicht auch *hoffnungsvollere Elemente* vorhanden seien, die ich mehr hervorheben sollte. Ich könnte mit Ja antworten. Ein solches Element, freilich von mehr negativer Art, wäre der *Zwiespalt* unter den Regisseuren jenes Planes, vor allem zwischen Hitler und Mussolini — ein Zwiespalt, der sich sogar in bezug auf Spanien zeigt und dessen wesentliche Ursache ist, daß Mussolini wohl nicht im Sinne hat, ein Vasall Hitlers zu werden, Hitler aber keine *Grenzen* kennt. Ein positives Element aber von großer Bedeutung ist *die Wendung in der polnischen Politik*, welche sich wieder Frankreich zukehrt und durch den Besuch des französischen Generalstabschefs Gamelin in Warschau, wie den des Nachfolgers Pilsudzkys, Ryds-Smigly, in Paris, illustriert wird. Das neu gefestigte Bündnis zwischen Frankreich und Polen bildet, politisch-menschlich betrachtet, tatsächlich einen starken Damm gegen Hitler-Deutschlands Angriffsgelüste nach Osten und Westen und darf uns in diesen Tagen schon ein Trost sein.¹⁾ Ich möchte auch gern noch betonen, daß ich auch den *sozialen Weltbürgerkrieg* keineswegs für ein unentrinnbares Schicksal halte und nicht meine, der in Spanien aufgeflamnte Brand *müsse* notwendig die ganze Welt ergreifen. Ein anderer Weg ist immer noch möglich, und gerade die Erkenntnis der furchtbaren Gefahr kann und soll der Welt dafür die Augen öffnen. Und ich möchte zum Schlusse bekennen, daß die ganze Furchtbarkeit der Weltlage, wie sie sich auch in jenem Plane enthüllt, mich nicht verzagen läßt. Ohne Zweifel deutet er auf gewaltige *Katastrophen*, aber es können auch *erwünschte* Katastrophen, Katastrophen der Mächte „dieser Welt“ sein. So bin ich, um nur dies Beispiel herauszugreifen, sicher, daß auf dem nun endgültig von ihr gewählten Wege die *römische Kirche* einer ungeheuren, vielleicht tödlichen, Katastrophe dieser Art entgegengeht. Und im allgemeinen sage ich: Je höher der Koloß sich türmt, desto deutlicher wird oben in der Höhe jener kleine Stein sichtbar, der, wenn es so weit ist, auf seinen Fuß fällt, daß er stürzt und dann jener Stein selbst die Erde ausfüllt. (Daniel 2.)

8. September 1936.

Leonhard Ragaz.

¹⁾ Es ist offenbar mit *Polen* ein vollständiges, automatisch wirkendes Militärbündnis zustande gekommen. Diese Schwenkung der polnischen Politik soll zum Teil auf die Vorgänge in Danzig zurückzuführen sein, wo mit der Unterdrückung aller Opposition die Rückkehr zu Hitler-Deutschland deutlich genug vorbereitet wird, sowie durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für das deutsche Heer.

Berichtigungen.

Im Oktoberheft, S. 468, 26. Zeile von oben, muß es statt „Gottardo“ heißen: „Gallardo“.

Im Septemberheft muß es auf S. 414, Zeile 23 von oben, „Lehre“ heißen, nicht „Lüge“.

Der Vortrag von *Trautvetter*: „Ist das Wort Gottes der Bibel das, was die Theologen heute daraus machen?“ ist als *Separatdruck* erschienen und von der „Pazifistischen Bücherstube“, Zürich, Gartenhoffstr. 7, zu beziehen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zu der Stelle aus *Kierkegaard* habe ich mir einen Text hinzuzufügen erlaubt, um die einheitliche Form dieser Anfangsbetrachtungen festzuhalten. Der für dieses Heft bestimmte Teil des Aufsatzes: „*Reformation nach vorwärts oder rückwärts?*“ mußte wegen des Andranges von dringlichem anderem Stoff leider gekürzt werden. Der Beitrag über die *Abwertung* ist eine Antwort auf meine bittende Frage nach einer fachkundigen Äußerung darüber. Die Rubrik „*Zur schweizerischen Lage*“ in der „Rundschau“ durfte diesmal wegbleiben. Der Beitrag von *Bietenholz* über das Korporationenwesen leistet etwas, was notwendig ist.

Worte.

Gott spricht nicht immer mit der gleichen Stärke zu den Menschen. Oft verharrt er ihnen gegenüber im Schweigen, nachdem er sich durch einige schwere und wichtige Bezeugungen erklärt und seine Stimme nicht die Wirkung gehabt hat, die sie hätte haben sollen. Mehr als man so denkt, ist es notwendig, die Zeiten Gottes zu beachten, und das Hauptstudium eines Jüngers Christi muß sein, all ihre Momente richtig zu verwerten.

Abbé de Rancy.

Vereinigung der „Freunde der Neuen Wege.“

Jahresversammlung

Sonntag, den 22. November 1936, in Zürich (Gartenhoffstraße Nr. 7).

10.00 Uhr: Geschäftliche Verhandlungen. (Wichtige Beschlüsse über die „Neuen Wege“.)

13.00 „ Gemeinames Mittagessen im „Volkshaus“.

14.15 „ Vortrag von *Margarethe Susmann* über:
„*Die geistigen Tragkräfte des Faschismus und ihre Bekämpfung.*“

Zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder sowie weiterer Freunde unserer Bewegung erwartet

Der Vorstand.